

Grosis am Gamen

Was läuft an einem Videospiele-Nachmittag für ältere Menschen? In Biel sind Seniorinnen zusammengesessen und haben Games ausprobiert. Dabei wird gelacht, aber auch über das Altsein gesprochen.

Vanessa Naef

Gamen? «Das hats früher noch gar nicht gegeben!», sagt die 84-jährige BT-Kolumnistin Françoise Verrey Bass, bevor es losgeht. Sie ist eine digital fitte Seniorin, besitzt Computer, Tablet, Smartphone. Das Gamen ist für sie aber neues Terrain, wenn auch nicht ein gänzlich unbekanntes. Ihr Enkel hat an der ETH Lausanne sogar ein Spiel entwickelt für Kinder. Ein, zweimal hat sie dieses probiert.

Als Neurologin hatte sie einen Patienten, der jeweils die ganze Nacht gespielt hat. Sie weiss auch, dass das Gamen unterschiedliche Einflüsse auf das Gehirn hat, müsste aber zuerst die aktuellen Studien lesen, um mehr dazu sagen zu können.

Schnell hat sie den Dreh raus – und findet es langweilig

Die Stadtbibliothek Biel organisiert im Rahmen der Digitaltage einen Spielnachmittag für Seniorinnen und Interessierte und lud die Game-Expertin Bettina Wegenast dazu ein. Videospiele auf der Konsole statt Brettspiele, Games auf dem Tablet statt Jasskarten in der Hand. Françoise Verrey Bass kommt ganz ohne Erwartungen. Gekommen sind auch weitere Seniorinnen, ein Senior, aber auch ein junger Game-Liebhaber und eine Vertreterin der Pro Senectute.

Die Gäste verteilen sich rasch auf Tische mit Tablets. Verrey Bass ergreift eines und wählt gleich ein Spiel aus mit einer Raupe. Sogleich hat sie den Dreh raus – zu rasch. «Langweilig!», befindet sie. Es ist zu einfach: Die Spiele auf dem Tablet seien eher für Kinder, urteilt sie sodann. Obwohl, das «Schneeball-Spiel» ihres Enkels war schwieriger. Wird der Anlass zum Reinfall für Verrey Bass?

Zum Glück ist jetzt die Nintendo Switch bereit, eine Konsole, bei der man einen Joy-Con-Controller – eine Art Fernbedienung – in der Hand hält. Die Spielfigur



Annemarie Leiser (rechts) ist Anfängerin. Bettina Wegenast organisiert den Anlass und leitet an.

Bild: Anne-Camille Vaucher

reagiert auf die Armbewegung. So lässt sich in der Gruppe ein Bowling-Spiel spielen, das der Realität in nichts nachsteht. Das entspricht dem Gusto von Verrey Bass. «Es braucht Aufmerksamkeit, man muss zielen können. Und es erinnert mich an früher!» Fazit: «Das wäre ideal fürs Altersheim.» Doch dazu später. «Es tut gut, wenn man sieht, dass es Jüngere auch nicht immer gleich begreifen», schmunzelt sie.

«Es ist gut, wenn ich mich etwas getraue»

Mit Verrey Bass bowlt die 69-jährige Annemarie Leiser. Sie vernahm in der Bibliothek vom Anlass. Die Bibliothekarin musste sich ins Zeug legen, um Leiser Mut zu machen. «In meinem Alter ist es gut, wenn ich mich etwas

getraue», sagt sie. Weil sie noch nie ein Videospiele gespielt hatte, fürchtete sie, dass sie das nicht kann. Doch ihre Befürchtungen waren umsonst. Hilfsbereit standen ihr die Menschen zur Seite und haben ihr alles erklärt. «Es ist eine Chance für mich», sagt Leiser.

Zusammen mit Emile Neuhaus spielt sie daraufhin auf einem Tablet eine Art Carambole. Die beiden kennen sich nicht. Und er könnte ihr Enkel sein. Der 24-Jährige liebt Videospiele, seit er klein ist. Oft spiele er mit seinen Nichten und Neffen. «Viele Erwachsene nehmen nicht wahr, wie vielseitig Gamen ist», bedauert er. Es war die Perspektive der älteren Menschen auf die Videospiele, die ihn neugierig auf den Anlass machte.

Später gesellen sich Annemarie Leiser und Françoise Verrey Bass zu Eliane Hostettler, die auf dem Tablet ein Quiz löst. Letztere ist heute gekommen, um Denkspiele zu spielen. «Ich merke, dass das Gedächtnis etwas langsamer wird mit der Zeit.»

«Neugierde ist die Intelligenz des Alters»

Hostettler hat in der Zeitung vom Anlass gelesen und findet grossen Gefallen am Anlass – ebenso wie die beiden anderen Frauen. Sie rätseln nach der Hauptstadt der Slowakei und deren von weiteren Ländern. «Setzt euch!», sagt Hostettler. Sie nehmen Platz und tippen «Bratislava» als Lösung ein. Die Stimmung ist gelassen, es wird viel gelacht.

Eliane Hostettler spielt manchmal Tetris, und vielleicht lasse sie sich künftig von ihrem «Neveu» beraten, welche Games sie kaufen soll. Nebenher tauschen sich die Frauen über Themen aus, die sie im Alter bewegen. Etwa, wie wichtig es ist, fit zu bleiben, nicht nur körperlich, sondern auch geistig. «Neugierde ist die Intelligenz des Alters», sagt Françoise Verrey Bass. Und damit komme man immer weiter.

Games sollen nicht todernst sein, auch nicht zu hektisch

Eliane Hostettler ist ambitioniert, auch beim Gamen. Sie will, dass das Game Fortschritte anzeigt. Sie könne sich gut vorstellen, künftig in einer Runde mit weiteren «Damen» zu spielen.

Vor dem Quiz hat Hostettler ein Spiel ausprobiert, das eigentlich für Kinder gedacht ist. An diesem hatte sie trotzdem Freude: «Plötzlich sind da Krokodile aufgetaucht, dann Giraffen, deren Hälse ganz lang wurden.» Auch Leiser findet, das Spielen müsse nicht todernst sein. Spiele, die zu hektisch wirken, schrecken die Seniorinnen ab.

Bald virtuelle Spiele bei Pro Senectute?

Pascale Hettenschwiler von der Bieler Pro Senectute und Françoise Verrey Bass, die im Bieler Seniorenrat ist, tauschen sich aus. Virtuelles Bowling oder ein von der Organisatorin angepriesenes Tanzspiel, das ähnlich funktioniert, kommen gut an. «Das würde ziehen», ist Verrey Bass überzeugt. Und schliesslich ist es auch praktisch, wenn einem keine schwere Bowlingkugel auf den Fuss fallen kann oder man sich zum Spielen hinsetzen kann, wenn man nicht mehr so gut zu Fuss ist.

Der Spielnachmittag von Pro Senectute dürfte künftig mehr Vielfalt erhalten, wenn nebst dem Jass Videospiele angeboten werden. Schliesslich sind die Generationen, die jetzt älter werden, selbst schon mit Games in Berührung gekommen.

Die rüstige Françoise Verrey Bass will weiter jeden Tag etwas Neues lernen. Es sei nicht gut, sich gehen zu lassen. Deshalb liest sie viel. Doch sie könne sich gut vorstellen, dass sie künftig ein Game spiele, wenn sie etwas müde sei. Ein gutes Game ist für sie persönlich ein solches, bei dem auch Wissen gefragt ist.

Résumé: Sie hat viel gelernt heute Nachmittag. Etwa, dass es intelligente Spiele gibt. Zudem sei es eine niederschwellige Möglichkeit gewesen, mit anderen in Kontakt zu kommen. Etwas, was ihr sonst eher schwerfällt.

Info: Videos und weitere Bilder finden Sie auf www.ajour.ch

Randnotiz

Das Kind im Opa

Mit Jahrgang 1962 habe ich auf Computerspiele bezogen nicht «die Gnade der späten Geburt», mit welcher der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl seine Generation von der Verantwortung für den Zweiten Weltkrieg befreien wollte, sondern «das Pech der FRÜHEN Geburt»: Erste Games gab es zwar schon, als ich im Gymnasium war. Aber ausser gelben Balken, die sich auf schwarzem Hintergrund hin und her bewegten und einzelne Tönen von sich gaben, war da nichts.

Ab den 90er-Jahren waren die Videospiele dann schon etwas interessanter und farbiger – so weit ich das überhaupt mitbekommen habe. In den frühen Staffeln der Zeichentrickserie «Die Simpsons» taucht immer

wieder mal eine brillante Parodie auf die Videospiele jener Zeit auf. Die Qualität der Games wurde zwar laufend besser, aber die Optik blieb schemenhaft banal, und die Figuren bewegten sich ruckartig. Kinderkram also!

Mit der Playstation 4 von Sony und deren Konkurrenzprodukten derselben Generation kam Mitte der 2010er-Jahre allerdings eine Revolution: Seither sind die Spiele teilweise derart realistisch, dass man sie mit der Realität verwechselt. Wer das für übertrieben hält, soll sich mal auf Youtube einen Playstation-4-Videoclip herunterladen.

Als ich von dieser Revolution hörte, wurde ich im zarten Alter von 53 Jahren auch noch zum Gamer. Mein absoluter Favorit

ist die Formel 1: Als alternder Fernando Alonso von hinten das Feld aufzurollen und am Ende halsbrecherisch dem Weltmeister den Sieg vor der Nase wegzuschnappen, ist Fun vom Feinsten – und wenn man dabei mit 250 Sachen in die Bande donnert, tut es überhaupt nicht weh. Es erkundigt sich sogar eine virtuelle Stimme: «Geht es dir gut?»

Von diesem Hobby erzähle ich nur zurückhaltend, weil es mir nicht ganz altersgerecht vorkommt, und dieser Text ist für mich fast eine Art Outing. Dabei weiss ich doch, dass es immer schon Männer gegeben hat, die bis ins Alter spielen, einfach mit einer Modelleisenbahn statt am Computer. Ihre Frauen sprechen in solchen Fällen nachsichtig vom «Kind im Manne»,

das eben noch seinen spielerischen Tribut fordere. Da ich inzwischen 60 bin, wäre es in meinem Fall «das Kind im Opa».

Anders ist die Situation übrigens in der Welt der Flugsimulatoren, wo die ultimative Realitätsnähe erst mit dem 2020er-Modell von Microsoft erreicht worden ist. Bei jenen Gamern ist das Durchschnittsalter so hoch, dass ich mich an Messen jeweils wie ein Jungspund vorkomme. Das mag damit zusammenhängen, dass es in der Luft weniger hektisch zu und her geht. Zur Gender-Frage möchte ich im Übrigen festhalten: Man kann schon auch vom «Kind in der Frau» sprechen – aber das bedeutet etwas ganz anderes.

Beat Kuhn

REKLAME

Leuchten montage? defekter Schalter?

Der Elektriker für ihr Anliegen Persönlich, rasch & zuverlässig

Glaus & Kappeler AG | Wasserstrasse 5
2555 Brugg | Info@g-k.ch
www.g-k.ch | Tel: 032 374 77 77

Glaus & Kappeler

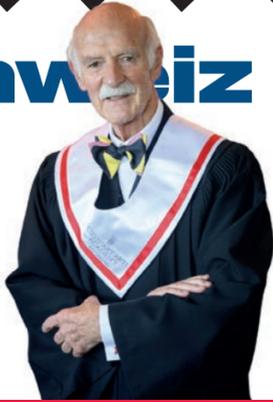
Bielertagblatt

Schweiz am Wochenende

Samstag 10.09.2022

AZ 2500 Biel
Nr. 211 | 140. Jahrgang
Fr. 4.30

www.ajour.ch



«Vielen Dank, Königin!»
Der Seeländer Starkoch Anton Mosimann hat 40 Jahre lang für die Queen gekocht – nun wird er wohl auch den neuen König bekochen.
Seiten 6 und 26 bis 28

Was für eine Bilderwelt
«Three Thousand Years of Longing» zeigt, was passiert, wenn ein Flaschengeist mit einer Professorin durch die Zeit reist.
Seite 11

Wo die Lichter ausgehen

Wegen der Energiekrise gilt es vielerorts, den Gürtel enger zu schnallen: Gemeinden, in denen die Stromtarife stark steigen, suchen derzeit nach Wegen, Energie zu sparen.



Wird es beim Inser Gemeindehaus bald dunkel? Der Gemeinderat zieht das in Erwägung.

Bild: Anne-Camille Vaucher

Mehrere Gemeindepräsidenten sagen gegenüber dem BT, dass unter anderem bei der Strassenbeleuchtung noch Strom gespart werden könnte. Etwa in Aarberg: Dort hat man zwar bereits vor Jahren mehrere Strassen mit LED-Leuchten ausgerüstet. Doch in den

Quartieren gibt es laut Gemeindepräsident Adrian Hügli (SVP) noch Potenzial. Allerdings: «Das Sicherheitsgefühl der Bürger muss gegeben sein. Die Strassen dürfen nicht plötzlich dunkel werden», sagt er. In Ins diskutiert man derzeit darüber, ob das Gemeindehaus mitten

im Dorf nachts noch beleuchtet werden soll oder nicht oder nicht.

Wie verhält sich die BKW in der aktuellen Lage? Wird sie auf Gemeinden wie Aarberg zugehen, deren Einwohnerinnen und Einwohner plötzlich viel mehr für ihren Strom zahlen müssen als

in den Nachbarorten, die zu ihrem Versorgungsgebiet gehören? Und wie steht sie zur Forderung nach neuen Atomkraftwerken? Darüber spricht im Samstaginterview Roger Baillod, Präsident und derzeit Interims-CEO des Stromkonzerns. (bal/tg) **Seiten 2 bis 4**

«Dialekte beinhalten ja immer auch einen Code.»

Lisa Zellmeyer-Hügli, christkatholische Pfarrerin aus Biel, über die Faszination und die Schwierigkeit einer Zuzügerin, sich sprachlich zurechtzufinden.

Seite 8

«Neugierde ist die Intelligenz des Alters»

Biel Es sind vor allem Teenager, die gamen. Einige müssen von ihren Eltern förmlich vom Bildschirm weglockt werden. Doch Videospiele können Menschen allen Alters Freude bereiten. In Biel richtete sich nun ein Anlass explizit an Senioren. Manche mussten sich überwinden, um teilzunehmen. Mit dabei war die 84-jährige Françoise Verrey Bass. Was hat sie erlebt? (vna) **Seite 5**

Wie sich Anarchismus in der Kunst findet

Biel Punk, Pop und Anarchie: Die aktuelle Ausstellung in der Krone Couronne spürt den anarchistischen Quellen in der Region nach. Schliesslich nimmt das Vallon de St-Imier einen wichtigen Platz in der Geschichte des Anarchismus ein. Den dortigen internationalen Kongress vor 150 Jahren nehmen die Ausstellungsmacherinnen zum Anlass, diverse künstlerische Positionen zum Thema zu vereinigen; auch wenn sich deren subversives Potenzial sich den Betrachenden bisweilen erst auf den zweiten Blick erschliesst. (tg) **Seite 9**

Behördenposse um Kuhglocken

Lyss Ist das Geläut von Kuhglocken eine erhaltenswerte Tradition? Oder ist es schliesslich unzulässiger Lärm, der bei Anwohnerinnen und Anwohnern nachts «Aufwachreaktionen» auslöst und deshalb «Sanierungsmassnahmen» nötig macht? Solch ein rhetorisches Geschütz fahren die Player einer Lysser Dorfposse auf, in die sich nun die Baudirektion des Kantons Bern – gegen die Lysser Behörden – eingeschaltet hat. (sl) **Seite 8**

Trotz Krieg brauen sie Bier in der Ukraine

Nidau/Kiew Die Brasserie BLZ Company aus Orvin hat im Restaurant Mélange in Nidau eine neue Kreation vorgestellt. Das Rezept entstand in Zusammenarbeit mit einer Brauerei aus Kiew. Nachdem diese im März durch Angriffe russischer Truppen in Mitleidenschaft gezogen wurde, haben die ukrainischen Brauer alles wieder instand gesetzt. Die Brauerei läuft jetzt auf Hochtouren – und exportiert ihre Getränke auch in die Schweiz. (ug) **Seite 9**

Vorjahressieger in Aarberg wieder dabei

Laufsport Christian Leu startet am Sonntagvormittag als grosser Favorit in den Stedtlilauf Aarberg. Seine Spezialität sind zwar Bergläufe. Letztes Jahr hat er aber mit seinem Sieg im Aarberger 10-km-Rennen bewiesen, dass ihm auch die relativ kurzen und flachen Strecken liegen. Bis am Freitagabend sind schon insgesamt gegen 700 Anmeldungen eingegangen und damit fast 160 mehr als im Vorjahr. Weitere Nachmeldungen sind zu erwarten. (fri) **Seite 17**

Übersicht

Ständerat Der Berner Alt-Regierungsrat Bernhard Pulver plant sein Polit-Comeback: Er will in den Ständerat. **Seite 16**

Ukrainekrieg Die ukrainische Armee soll bei ihrer Gegenoffensive offenbar 20 Ortschaften zurückerobert haben. Könnte das die Kriegswende sein? **Seite 25**

Bieler beenden Durststrecke

Squash Zwei Jahre lang konnten die Bieler Squasher nicht mehr in eigenen Courts trainieren. Seit dem 1. September messen sie sich in einer ehemaligen Industriehalle in Bözingen. Die drei Courts stehen allerdings nicht nur dem SC Biel zur Verfügung. Von 6 Uhr bis um Mitternacht kann gegen den Ball geschlagen werden. Für den Klub, der viel in die Nachwuchsarbeit investiert, ist die Heimstätte in vielerlei Hinsicht ein Glücksfall. (pss) **Seite 17**